

Ausbildung FAGS (AGSA):

## Ausstellung «Schweizer Identitäten»

Der Ausbildungsgang FAGS (AGSA) hat das Semester am 14. Juli 2017 mit einer Ausstellung in der Hochschule für Heilpädagogik (HfH) abgeschlossen. Die Lernenden zeigten ihre Projekte zum Thema «Schweizer Identitäten». Alle vier Gruppen stellen in ihren Arbeiten die Gebärdensprache ins Zentrum.

Text und Fotos: Martina Raschle



Die Verantwortlichen vom NCBI lassen sich die Arbeit «gestern – heute – morgen» erklären (Andi Geu im weissen Hemd und Eva Maria Meyer mit roter Mappe).

Die Ausstellung «Schweizer Identitäten» des Ausbildungsganges Fachperson Gebärdensprache FAGS (AGSA) ist gleichzeitig die Abschlussarbeit zum Projekt «iCH», welches die FAGS-Lernenden in diesem Semester durchgeführt haben, in Zusammenarbeit mit dem Bildungsinstitut NCBI. Das Projekt «iCH» hat zum Ziel, dass Jugendliche in der Schweiz über ihre Identität als Schweizer oder Schweizerin nachdenken und sich fragen, wo ihr Platz ist als Teil der Schweiz.

### Vier Projekte

Für die Abschlussprojekte haben sich die FAGS-Lernenden in vier Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe hat sich dem Thema «Identität» auf eine andere Weise genähert: Mit einer Video-Strassenumfrage zum Thema Gebärdensprache in der Schweiz; mit einem Gemeinschaftsbild mit gehörlosen Kindern; mit Postkarten der Schweizer Kantone und Gebärdenvideos; mit einer Aufstellung der Gebärdensprache in der Schweiz; gestern – heute – morgen.

### Identität: Gebärdensprache

Weil die Ausstellung gleichzeitig eine Abschlussarbeit ist, müssen alle Gruppen den Projektverantwortlichen vom NCBI ihre Arbeit erklären und Fragen beantworten. Die Erklärungen zeigen, dass die jungen FAGS-Lernenden ihre Identität stark mit der Gebärdensprache verbinden. Nicole Lubart sagt zum Projekt Gestern – Heute – Morgen: «Wir wollen zeigen, dass der Fokus bei Gehörlosen weg vom Ohr gehen sollte, hin zu den Händen!» Auch für Lorena Müller vom Projekt Strassenumfrage ist klar: «Ich wäre freier in der Schweiz, wenn Gebärdensprache eine Landessprache wäre. Die Gehörlosigkeit wäre dann weniger wichtig.»

### Gehörlose als Teil der Schweiz

Die drei Verantwortlichen vom NCBI haben dieses Projekt schon oft durchgeführt, aber noch nie mit gehörlosen Studierenden. Sie zeigen sich beeindruckt von den Abschlussarbeiten und der Zusammenarbeit in diesem Semester. Eva Maria Meyer sagt: «Wenn ich vor fünf Monaten bei der Strassenumfrage zur Gebärdensprache gefragt worden wäre, ob ich für eine Anerkennung bin ... ich weiss nicht, was ich geantwortet hätte. Und heute ist für mich klar, dass diese Sprache zur Schweiz gehört.» Ihre Kollegin ergänzt: «Ich habe gesehen, wie stark Identität mit Kommunikation verknüpft ist. Nicht nur als gesprochene



Gruppe «gestern – heute – morgen» mit Nicole, Yasemin und Adrienne (v. l.)



Projekt «Schweiz-Bild» von Stevo (zusammen mit gehörlosen Schulkindern).

Sprache, sondern auch als Beziehung und Interaktion zwischen Menschen.» Auch Andi Geu hat dank der FAGS (AGSA)-Klasse viel über Gehörlosigkeit gelernt. Er sagt: «Man merkt hier, wie wenig die Schweiz als System sich bemüht, Minderheiten einen Platz zu geben. Um das zu sehen, muss man aus seiner selbstverständlichen Normalität rausgehen.»

### Viel gelernt

Profitiert hat aber vor allem die FAGS (AGSA)-Klasse von diesem Projekt. Neben den Überlegungen zur Identität mussten sie sich als Gruppen finden und lernen, ihre Ideen zu kommunizieren. Dass dies erfolgreich war, zeigt die Reaktion der Besucherinnen und Besucher der Ausstellung. Es gibt viel Lob für die untertitelte Video-Umsetzung der Strassenumfrage, vor der Postkarten-Schweiz wird eifrig über die typischen Merkmale der Kantone diskutiert, die Besuchenden lassen sich erzählen, wie das Schweiz-Bild zusammen mit gehörlosen Schulkindern entstanden ist, und die Ideen für eine inklusive Zukunft der Gebärdensprache in der Schweiz lassen die Besucherinnen und Besucher träumen. ■



Gruppenfoto der FAGS (AGSA)-Klasse vor dem Projekt «Postkarten-Schweiz».